Die Zukunft des Alb-Donau-Kreises nachhaltig gestalten

Der Ausbau der erneuerbaren Energien im Alb-Donau-Kreis ist ein zentrales Ziel der Kreispolitik. Die Energiewende kann nur gelingen, wenn massiv in die regenerative Energieerzeugung investiert wird. Damit wird nicht nur die Energieversorgung gesichert, sondern auch die regionale Wirtschaftskraft und der allgemeine Wohlstand erhalten. Denn der Atomausstieg ist vollzogen, der Zeitplan für den Ausstieg aus Braunkohle und Steinkohle ebenfalls beschlossen.

Fakt ist jedoch, dass der Ausbau der erneuerbaren Energien bundesweit bislang hinter dem erforderlichen Zeitplan liegt und damit die reale Gefahr besteht, dass die Versorgung mit Energie nicht mehr ausreichend gesichert ist. Der Strombedarf wird in Zukunft aber spürbar steigen. Die Digitalisierung sowie der Umstieg auf alternative Wasserstoff- oder E-Antriebstechnologien in Verkehr und Wirtschaft werden Unmengen an Strom benötigen und den Verbrauch in den kommenden Jahren deutlich erhöhen. Eine Studie des Zentrums für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg geht davon aus, dass sich in der Region der Strombedarf bis 2040 um den Faktor 2,5 erhöht! Deshalb reicht es nicht, die fossilen Energien 1:1 zu ersetzen – der Bedarf der Zukunft muss beim Ausbau der erneuerbaren Energien mitgedacht und geplant werden.

Das Landratsamt Alb-Donau-Kreis unterstützt den Ausbau erneuerbarer Energien daher offensiv und setzt als Kreisverwaltung alles daran, dass die Region bilanziell autark in der Energieversorgung wird, denn eine sichere und planbare Energieversorgung ist für die Wirtschaft ein zentraler Standortfaktor.

Potenzialanalyse zeigt, wie der Alb-Donau-Kreis bilanziell energieautark werden kann

Um zu wissen, ob und wie der Alb-Donau-Kreis seinen zukünftigen Strombedarf vollständig durch erneuerbare Energien decken kann, hat das Landratsamt die Netze BW mit einer Potenzialanalyse beauftragt. Auch diese Untersuchung geht davon aus, dass der Strombedarf bedingt durch den vermehrten Einsatz von Elektrofahrzeugen, Wärmepumpen und industriellen Anforderungen sowie der lokalen Erzeugung von Wasserstoff bis 2040 extrem steigen wird. Um den Strombedarf gänzlich aus erneuerbaren Energien zu decken, muss die installierte Leistung von 0,6 auf 3,1 Gigawatt, also auf das Fünffache, erhöht und zugebaut werden.

Machbar ist es, wie Netze BW-Geschäftsführer Thomas Stäbler bei der Vorstellung der Untersuchung klarstellte. Die notwendige installierte Leistung in 2040 entspricht beispielsweise insgesamt einem Zubau von 41.000 Photovoltaikanlagen auf den Dachflächen durchschnittlicher Einfamilienhäuser, 1.200 Hektar Freiflächen-Photovoltaikanlagen und 87 neuen Windenergieanlagen sowie dem Repowering der bereits vorhandenen 44 Anlagen. Für Solarparks werden demnach in 2040 insgesamt 1,2 Prozent der Kreisfläche und für Windenergieanlagen etwa 3 Prozent der Flächen notwendig sein, wobei die Flächen unter den Windrädern in der Regel weiterhin durch Land- und Forstwirtschaft genutzt werden können. Die Potenzialanalyse zeigt sachlich und verständlich auf, in welchem Umfang und mit welchen Erzeugungsanlagen die erneuerbaren Energien ausgebaut werden sollen, um den künftigen Strombedarf bilanziell selbst zu decken.

Mit Solaratlas und PV-Freiflächenleitlinie Ausbaupotenziale aufzeigen

Das Landratsamt setzt dafür auf mehrere strategische Maßnahmen, beispielsweise auf den Solaratlas. Über dieses innovative Online-Tool können Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen das Solarpotenzial ihrer Dächer und Freiflächen seit Herbst 2023 präzise ermitteln.

Durch die Eingabe ihrer Adresse auf der Webseite erhalten die Nutzerinnen und Nutzer eine individuelle Auswertung, die wichtige Informationen wie die mögliche Stromerzeugung, die zu erwartenden Investitionskosten sowie die potenziellen Einsparungen bei Energiekosten und CO_2-Emissionen umfasst. Diese Berechnungen basieren auf aktuellen Laserscandaten der Region. Mit einem Klick gelangen Interessierte zur Webseite der Regionalen Energieagentur Ulm (www.regionale-energieagentur-ulm.de), die auf dieser Grundlage eine kostenlose Erstberatung anbietet. Darüber hinaus bietet der Solaratlas auch die Möglichkeit, den Solarausbau in den verschiedenen Kommunen des Kreises

Der Solaratlas bietet eine einfache Möglichkeit, das Solarpotenzial der eigenen Dachfläche zu errechnen

zu vergleichen. Eine Farbskala zeigt, welche Dachflächen bereits für Photovoltaikanlagen genutzt werden und wo noch Ausbaupotenzial besteht. Dies soll nicht nur den Ausbau der Solarenergie fördern, sondern auch einen gewissen Wettbewerb zwischen den Kommunen anregen.

Der Ausbau von Freiflächen-Photovoltaikanlagen ist bereits fortgeschritten, wobei die Region in Baden-Württemberg eine Spitzenposition einnimmt. Um den Ausbau weiter zu fördern, hat der Kreis eine Leitlinie für Photovoltaik-Freiflächenanlagen entwickelt, die Kommunen und Unternehmen Orientierung bietet, welche Flächen in Bezug auf deren Genehmigungsfähigkeit besonders geeignet sind. Diese Leitlinie zielt darauf ab, den Ausbau zu beschleunigen und Flächenkonkurrenz zu minimieren, beispielsweise durch die Nutzung von Flächen entlang von Autobahnen oder durch Agri-PV, das eine Kombination von Landwirtschaft und Energieproduktion ermöglicht. Mehrere Projekte sind im Kreis konkret in Planung, beispielsweise PV-Flächen entlang der A7 und A8 sowie der Neubaustrecke Ulm-Stuttgart im Alb-Donau-Kreis. Diese Projekte begleitet die Kreisverwaltung konstruktiv.

Planung eines Wasserstoff-Hubs in Ehingen

Wasserstoff spielt eine zentrale Rolle in der Energiewende, insbesondere als vielseitiger und klimafreundlicher Energieträger. Er bietet nicht nur eine Möglichkeit, überschüssige Energie aus erneuerbaren Quellen wie Wind und Sonne zu speichern, sondern auch, sie flexibel und bedarfsgerecht zu nutzen. Diese Funktion ist entscheidend, um die schwankende Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien effektiv in die Energieversorgung zu integrieren. Wasserstoff kann als Speichermedium dienen, wenn mehr Energie erzeugt wird, als gerade benötigt wird, und diese Energie später freisetzen, wenn die Nachfrage steigt. Dies macht Wasserstoff zu einem unverzichtbaren Baustein für eine stabile und nachhaltige Energieversorgung. Von entscheidender Bedeutung ist dabei auch die Errichtung des Wasserstoff-Kernnetzes, der „Illertal-/Donau-Bodensee-Leitung“ und der „Süddeutsche Erdgasleitung (SEL)“ und die Anbindung des Alb-Donau-Kreises an die Wasserstoff-Versorgung. Erfreulicherweise sind die beiden Leitungen, auch durch mehrfache Stellungnahmen des Alb-Donau-Kreises, in der Planung des Kernnetzes enthalten.

Der Alb-Donau-Kreis hat diese Bedeutung von Wasserstoff erkannt und plant daher den Aufbau einer regionalen Wasserstoffwirtschaft. Im Rahmen des Projekts „H2-EHI“ wird ein Wasserstoff-Hub in Ehingen entstehen, der als zentraler Knotenpunkt für die Erzeugung, Speicherung

Bürgerinnen und Bürger informieren sich über den geplanten Wasserstoff Hub beim Bürgerdialog im BED Business Park Ehingen

und Nutzung von grünem Wasserstoff dienen soll. Angesichts der Tatsache, dass der Kreis in Bezug auf die Wasserstofffernleitungen erst in den 2030er Jahren vollständig angebunden sein wird, ist die lokale Produktion und Nutzung von Wasserstoff eine wichtige kurzfristige Maßnahme. Dadurch wird nicht nur der lokale Energiebedarf gedeckt, sondern auch die regionale Wirtschaft gestärkt, indem neue Technologien und Arbeitsplätze geschaffen werden. Koordiniert wird dieses Projekt vom Fachdienst Bildung und Nachhaltigkeit des Landratsamtes Alb-Donau-Kreis zusammen mit dem Verein H2-Wandel.

Die Wahl von Ehingen als Standort für den Wasserstoff-Hub ist strategisch sinnvoll, da die Stadt an mehreren stark frequentierten Bundesstraßen liegt und die dort ansässigen Unternehmen aktiv daran arbeiten, künftig treibhausgasneutral zu wirtschaften. Hier sollen ein Solarpark, ein Elektrolyseur zur Produktion von grünem Wasserstoff, eine Wasserstofftankstelle und Nutzfahrzeuge, die diesen Wasserstoff verwenden, eine vollständige Wertschöpfungskette für die Wasserstoffwirtschaft bilden.

Die Erstellung eines entsprechenden Planungskonzeptes wird durch das Förderprogramm „Regionale Wasserstoff-Konzepte" des Landes Baden-Württemberg unterstützt. Das Konzept umfasst die Analyse und Planung der benötigten Anlagen in technischer, wirtschaftlicher, genehmigungsrechtlicher und regulatorischer Hinsicht. Darüber hinaus werden konkrete Umsetzungsschritte inklusive Zeitplanung für die Realisierung dargestellt. Die Kosten für die Erstellung des Planungskonzepts werden auf etwa 100.000 Euro geschätzt, wovon 90 Prozent durch die Fördermittel abgedeckt werden. Die Arbeit am Konzept begann im Juni 2024, die Ergebnisse sollen bis Ende 2024 vorliegen.

Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Gesundheitssystem und Politik unterzeichneten eine Absichtserklärung, gemeinsam den Wasserstoff-Hub umsetzen zu wollen

Um das Projekt der Bevölkerung vorzustellen, fand am 20. Juni 2024 im BED Business Park Ehingen ein Bürgerdialog statt, der vom Verein H2-Wandel in Kooperation mit dem Landratsamt Alb-Donau-Kreis und der Stadt Ehingen organisiert wurde. Rund 100 Interessierte informierten sich dort über den geplanten Wasserstoff-Hub. Dass sie das Projekt „H2-EHI" in die Praxis umsetzen wollen, bekräftigten die beteiligten Projektpartner mit ihrer Unterzeichnung der Absichtserklärung.

„Alb-Donau-Kreis setzt eine Benchmark": Ministerpräsident Kretschmann informiert sich über Ausbau der erneuerbaren Energien im Alb-Donau-Kreis

Am Freitag, den 9. Februar 2024, besuchte der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann den Alb-Donau-Kreis, um sich über den Ausbau der erneuerbaren Energien in der Region zu informieren. Der Tag war geprägt von intensiven Gesprächen, Besichtigungen und einem Bürgerempfang, der den Höhepunkt des Besuchs darstellte.

Der Alb-Donau-Kreis treibt den Ausbau von Windkraft und Photovoltaik, aber auch anderen Verfahren der regenerativen Stromgewinnung seit Jahren engagiert voran und nimmt dadurch eine Vorreiterrolle in Baden-Württemberg ein.

„Der Alb-Donau-Kreis setzt eine Benchmark", lobte der Ministerpräsident und wertete das Vorgehen der Kreisverwaltung als ein inspirierendes Beispiel dafür, wie die Energiewende erfolgreich gestaltet werden kann.

E-Ladepark in Merklingen als erste Station

Der Tag begann mit dem Besuch des Solar-Ladeparks in Merklingen, der als einer der größten weltweit gilt und seit November 2023 in Betrieb ist. Kretschmann lobte das Projekt als bedeutendes Beispiel für das Gelingen der Verkehrswende im ländlichen Raum: „Das zeigt uns, es gibt hier in Baden-Württemberg viele ländliche Räume, aber keine Provinz."

Der Ladepark, dessen Bau maßgeblich vom Verband Region Schwäbische Alb vorangetrieben wurde, umfasst

Ankunft im Alb-Donau-Kreis – Ministerpräsident Kretschmann lässt sich den E-Ladepark am Bahnhof Merklingen zeigen

259 Ladepunkte und 430 Parkplätze. Die Solarmodule des Carports erzeugen jährlich etwa 875.000 Kilowattstunden Strom, von denen ein Überschuss ins Netz eingespeist wird. Dadurch können jährlich bis zu 680.000 Tonnen CO_2 eingespart werden. Das Projekt, das über vier Millionen Euro kostete und größtenteils vom Land Baden-Württemberg gefördert wurde, wurde innerhalb von sechs Monaten realisiert.

Landrat Scheffold betonte die Bedeutung des Ladeparks als „zukunftsweisenden Beitrag zur Förderung eines nachhaltigen Mobilitätsmixes", der E-Autos, Zugverkehr, ÖPNV und Radverkehr verbindet.

Besuch des Windparks Berghülen

Zweite Station des Tages war der Windpark in Berghülen. Landrat Scheffold begrüßte den Ministerpräsidenten sowie die weiteren Gäste herzlich und hob die Bedeutung der Windenergie für die Region hervor. „Der Alb-Donau-Kreis ist bereits unter den Spitzenreitern beim Ausbau der erneuerbaren Energien in Baden-Württemberg – darauf können wir uns aber nicht ausruhen", betonte der Landrat.

Scheffold erläuterte weiter, dass im Alb-Donau-Kreis aktuell 44 Windenergieanlagen in Betrieb sind, die eine Nennleistung von insgesamt 608 Megawatt haben. Allerdings wird die Ausweitung der Windkraft durch die Präsenz der Bundeswehr und den Staatsvertrag zwischen Baden-Württemberg und Bayern erheblich eingeschränkt. Dennoch sind Repowering-Projekte in Planung, um die Effizienz bestehender Anlagen zu steigern. Der Windpark, der von der EnBW in Zusammenarbeit mit der Bürgerenergiegenossenschaft Berghülen betrieben wird, gilt als Vorzeigeprojekt für die regionale Energiewende. Kretschmann lobte das beispielhafte Engagement der Bürgerinnen und Bürger und betonte die Bedeutung einer breiten Akzeptanz solcher Projekte für das Gelingen der Energiewende in ganz Baden-Württemberg.

Ministerpräsident Kretschmann im Gespräch mit protestierenden Bauern

Während des Besuchs protestierten rund 50 Landwirtinnen und Landwirte in der Nähe des Windparks gegen den Abbau von Steuervergünstigungen und die zunehmende Bürokratie. Nach Abschluss der Besichtigung suchte Ministerpräsident Kretschmann das Gespräch mit den Protestierenden, zeigte Verständnis für ihre Anliegen und betonte, dass die Landesregierung die Sorgen der Bäuerinnen und Bauern ernst nehme.

Aufgrund der dadurch entstandenen Verzögerungen musste der geplante Besuch einer Freiflächen-Photovoltaikanlage in Weilersteußlingen abgesagt werden.

Fachgespräch zu erneuerbaren Energien

Im Anschluss an den Besuch des Windparks fand ein Fachgespräch statt, bei dem Vertreterinnen und Vertreter der Energiebranche sowie politische Akteure zusammenkamen, um die Strategien und Herausforderungen des Ausbaus der erneuerbaren Energien im Alb-Donau-Kreis zu diskutieren. Landrat Scheffold stellte im Rahmen des Fachgesprächs die Potenzialanalyse vor, die von der Netze BW für den Landkreis erstellt wurde. Diese Analyse zeigt, wie der Kreis bis 2040 bilanziell energieautark werden kann, wobei insbesondere der Ausbau der Solarenergie und das Repowering bestehender Windkraftanlagen eine zentrale Rolle spielen. „Wir müssen uns bewusst sein: Erneuerbare Energien sind nicht ‚nice to have', sondern ein ‚must have'. Ohne sie werden wir unseren Lebensstandard nicht aufrechterhalten können", erklärte Scheffold.

Politik, Verwaltung und Wirtschaft tauschten sich zum Ausbau der erneuerbaren Energien aus

Kretschmann hob in seiner Ansprache hervor, dass der Alb-Donau-Kreis mutig und erfolgreich vorangehe und als Blaupause für andere Regionen dienen könne. „Es ist beeindruckend, wie planvoll der Alb-Donau-Kreis den Bedarf und die Potenziale für erneuerbare Energien ermittelt und entsprechende Projekte umsetzt. Diesen Ansatz müssen wir auch landesweit verfolgen", sagte Kretschmann.

Bürgerempfang als gelungener Abschluss des Tages

Der Bürgerempfang am Abend im Tagungszentrum in Blaubeuren bildete den Höhepunkt des Tages. Rund 350 Bürgerinnen und Bürger nahmen die Gelegenheit wahr, mit dem Ministerpräsidenten und dem Landrat über den Ausbau der erneuerbaren Energien und andere wichtige Themen der Region zu diskutieren. Kretschmann zeigte sich beeindruckt von der Beteiligung und dem Engagement der Menschen im Alb-Donau-Kreis. „Natürlich ist die Energiewende nicht einfach, aber wir können und werden das hinkriegen.

Fragen aus der Bürgerschaft an Ministerpräsident Kretschmann und Landrat Scheffold

Der Alb-Donau-Kreis zeigt, wie es geht. Machen Sie weiter so", ermutigte Kretschmann die Anwesenden.

Im Rahmen des Bürgerempfangs wurden auch konkrete Fragen und Anliegen der Bürgerinnen und Bürger besprochen. Ein Beispiel hierfür war die Frage nach den Gründen, warum an bestimmten öffentlichen Gebäuden keine Photovoltaikanlagen installiert werden dürfen. Kretschmann nahm diese und andere Anregungen auf und versprach, sie in die weiteren Planungen der Landesregierung einfließen zu lassen.

Fazit des Besuchs

Mit diesem Tag wurde einmal mehr deutlich, wie wichtig regionale Initiativen für das Gelingen der Energiewende sind. Die Diskussionen und der Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Fachleuten vor Ort haben gezeigt, dass der Alb-Donau-Kreis auf einem guten Weg ist, seine Energieversorgung nachhaltig und autark zu gestalten. Landrat Scheffold fasste den Tag treffend zusammen: „Wir können stolz auf das bisher Erreichte sein. Uns alle eint das gemeinsame Ziel, bilanziell autark in unserer Energieversorgung zu werden."

Der Tag zeigte auch, dass es beim Thema Energiewende nicht nur um technische Fragen, sondern auch um die Beteiligung und den Dialog mit der Bevölkerung geht. Ministerpräsident Kretschmann nahm viele positive Eindrücke und Anregungen mit nach Stuttgart und betonte, dass die im Alb-Donau-Kreis entwickelten Ansätze landesweit Schule machen sollten.

Zukunft möglich machen: Die Nachhaltigkeitsstrategie des Alb-Donau-Kreises

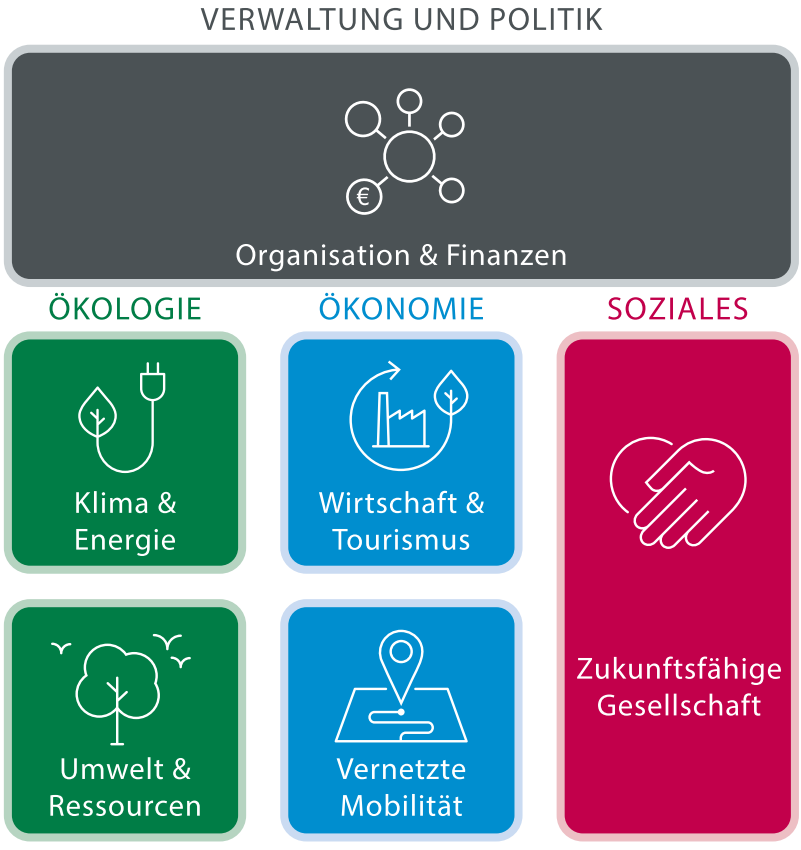
Auch zukünftige Generationen im Alb-Donau-Kreis sollen den Lebensstandard genießen können, der heute üblich ist. Deshalb darf sich die Kreispolitik nicht nur auf die unmittelbaren Bedarfe fokussieren, sondern muss die Bedürfnisse zukünftiger Generationen mitdenken und dabei sowohl ökologisch verträglich als auch ökonomisch finanzierbar sein. Dieser Grundgedanke bildet das Fundament der umfassenden Nachhaltigkeitsstrategie, die der Kreistag des Alb-Donau-Kreises am 15. Juli 2024 verabschiedet hat.

Hinter diesem Beschluss steht der Wunsch des Kreistages, die wichtigen Zukunftsthemen, die von der Kreisverwaltung beeinflusst werden können, auf freiwilliger Basis proaktiv anzugehen. Der Kreis sieht sich als Vorreiter in Baden-Württemberg und möchte durch die Verabschiedung der Strategie ein klares Signal setzen: Nachhaltige Entwicklung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die eine breite Unterstützung und aktive Mitgestaltung aller Akteure erfordert. Die Strategie dient nicht nur der internen Orientierung und der nachhaltigen Transformation, sondern auch als Vorbild für andere Kreise und Kommunen. Die messbaren Ziele und Maßnahmen sollen zeigen, dass es viele Möglichkeiten gibt, die Zukunft positiv zu gestalten und Bürgerinnen und Bürger dazu animieren, sich an der Umsetzung zu beteiligen.

Die Nachhaltigkeitsstrategie des Alb-Donau-Kreises zielt darauf ab, einen nachhaltigen und generationengerechten Entwicklungsrahmen zu schaffen, der alle relevanten Bereiche des öffentlichen Lebens umfasst. Die Strategie setzt in sechs zentralen Handlungsfeldern inhaltliche Schwerpunkte:

- Organisation und Finanzen
- Klima und Energie
- Umwelt und Ressourcen
- Wirtschaft und Tourismus
- Vernetzte Mobilität
- Zukunftsfähige Gesellschaft

Jedes dieser Handlungsfelder umfasst strategische und operative Ziele sowie konkrete Maßnahmen zur Umsetzung. Die strategischen Ziele beschreiben den langfristig angestrebten Zustand in einem Handlungsfeld. Die operativen Ziele zeigen auf, welchen Beitrag die Kreisverwaltung zur Erreichung der strategischen Ziele leisten will. Ein umfassender Maßnahmenkatalog macht die konkreten Aufgaben und Tätigkeiten zur Zielerreichung greifbar. Die Nachhaltigkeitsstrategie bietet der Kreisverwaltung eine klare Orientierung und ermöglicht, unterschiedliche, manchmal gegenläufige Ziele laufend abzuwägen. Sie ist die Grundlage einer effektiven Steuerung der Aufgaben einer nachhaltigen Entwicklung im Alb-Donau-Kreis.
Die vollständige Übersicht aller strategischen und operativen Ziele sowie der konkreten Maßnahmen sind auf der Internetseite des Alb-Donau-Kreises abrufbar: **www.alb-donau-kreis.de/nachhaltigkeit**



Erstes Handlungsfeld: Organisation und Finanzen

Worum geht es?
Nachhaltiges Handeln ist das Leitmotiv der Kreisverwaltung. Kommunikation über die Aktivitäten motiviert zum Mitmachen. Eine generationengerechte Haushaltsführung ist die Basis für alle Tätigkeiten der Verwaltung.

Beispiele für konkrete Maßnahmen:
Die Kreisverwaltung wird fortlaufend digitalisiert und führt zum Beispiel die elektronische Akte ein, um Verwaltungsabläufe effizienter zu gestalten. Auf der Internetseite werden der Öffentlichkeit umfangreiche Informationen zur Nachhaltigkeitsstrategie zur Verfügung gestellt.

Zweites Handlungsfeld: Klima und Energie

Worum geht es?
Ein Leben, in dem nur so viele Treibhausgase ausgestoßen werden, wie auch gebunden werden können, schützt das Klima. Dafür will die Kreisverwaltung selbst im Jahr 2040 treibhausgasneutral sein und ihre Einflussmöglichkeiten auch für einen treibhausgasneutralen Alb-Donau-Kreis nutzen.

Beispiel für konkrete Maßnahmen:
Der Anteil emissionsfreier E-Fahrzeuge im Fuhrpark des Alb-Donau-Kreises steigt kontinuierlich. Außerdem erarbeitet die Kreisverwaltung eine Strategie zur energetischen Sanierung ihrer Gebäude.

Drittes Handlungsfeld: Umwelt und Ressourcen

Worum geht es?
Der Alb-Donau-Kreis bietet durch intakte Natur- und Kulturlandschaften gute Lebensbedingungen für Menschen, Pflanzen und Tiere. Er unterstützt seine Kommunen bei einer verantwortungsvollen Flächeninanspruchnahme.

Beispiele für konkrete Maßnahmen:
Die Kreisverwaltung unterstützt Kommunen bei der Revitalisierung von Gewässern. Außerdem befürwortet sie das Schaffen von Wohnraum im Umfeld von landwirtschaftlichen Hofstellen, soweit es rechtlich möglich ist.

Viertes Handlungsfeld: Wirtschaft und Tourismus

Worum geht es?
Die Entwicklung als innovativer und zukunftssicherer Wirtschafts- und Arbeitsstandort wird kontinuierlich vorangetrieben, wobei ein auf Kreisläufen basierendes Wirtschaften gefördert wird. Der Alb-Donau-Kreis zeichnet sich durch einen natur-, klima- und sozialverträglichen Tourismus aus.

Beispiele für konkrete Maßnahmen:
Die Kreisverwaltung unterstützt den Anschluss aller Haushalte an das Glasfasernetz für schnelles Internet. Für eine umweltbewusste Freizeit- und Urlaubsgestaltung werden neue Erlebnisangebote entwickelt.

Fünftes Handlungsfeld: Vernetzte Mobilität

Worum geht es?
Ein starker Öffentlicher Personennahverkehr, eine gute Fahrradinfrastruktur sowie ein sicheres Straßen- und Wegenetz bieten ein klimafreundliches, vernetztes Mobilitätsangebot im Alb-Donau-Kreis.

Beispiele für konkrete Maßnahmen:
Die Kreisverwaltung setzt sich für eine gute Beschilderung der Radwege und die Bereitstellung hochwertiger Fahrradabstellanlagen an (Bus-)Bahnhöfen ein. Sie erstellt einen Nahverkehrsplan, der wichtige Ziele und Rahmenbedingungen für den Busverkehr im Alb-Donau-Kreis festlegt.

Sechstes Handlungsfeld: Zukunftsfähige Gesellschaft

Worum geht es?
Die Gesundheits- und Pflegeversorgung im Alb-Donau-Kreis ist sicher und zukunftsorientiert. Vernetzte Bildungsangebote garantieren neben einer hoch qualifizierten Ausbildung auch vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten für alle Bürgerinnen und Bürger.

Beispiele für konkrete Maßnahmen:
Entsprechend der vorgesehenen Veränderungen durch die Krankenhausreform entwickelt die ADK GmbH das bisherige Versorgungskonzept und die Medizinstrategie weiter. Der Alb-Donau-Kreis investiert in seine Schulgebäude und deren digitale Ausstattung.